



Olympische Spiele 2000 in Sydney: Keine Berücksichtigung des Karate

Karate-Do 3/1994

In den letzten Jahren stand beim Thema Leistungssport auch immer wieder die Teilnahme des Karate an Olympischen Spielen im Brennpunkt. Seit der Anerkennung des Weltverbandes WKF, im Jahre 1985 ein durchaus berechtigtes Anliegen. Mit dem Entscheid des IOC Executive Board in Paris, nicht des japanische Karate, sondern des koreanische Taekwondo in das Olympische Programm 2000 aufzunehmen, geht ein jahrelanges Wettrennen der Weltverbände Karate (WKF) und Taekwondo (WTF) zu Ende.

Nach 1964 (Judo) wird somit eine zweite Budodisziplin vollwertige olympische Sportart. Zusammen mit Fechten, Boxen und Ringen dürfen sich somit fünf Kampfsportarten olympische Disziplin nennen. Die Nichtberücksichtigung des Karate war - seit der Vergabe der Olympischen Spiele 1988 ins Taekwondo-Mutterland Korea - abzusehen. Als Demonstrationssport hatten die Koreaner im eigenen Land eine hervorragende Plattform um sich zu präsentieren und die notwendigen Kontakte zu den massgebenden Personen im IOC nachhaltig zu vertiefen. Dass dies gelungen war, zeigte die erneute Aufnahme des Taekwondo in das Demonstrationsprogramm der olympischen Spiele 1992 in Barcelona.

Aber nicht nur die Vergabe der Olympiade nach Korea trug zu diesem Entscheid bei, sondern auch die beinahe fatalistische Neigung des Karate zur Aufsplitterung in viele Richtungen. Die dauernde technisch-organisatorische Teilung des Karate spricht nicht für den Weitblick der massgebenden internationalen Stilleader. Noch immer sind Besitzstand, Macht und alleiniger Führungsanspruch wichtiger als die Mitarbeit in einem einzigen Sportkarate innerhalb des offiziellen Weltverbandes WKF. Leidtragende sind die Sportler, die weiterhin auf eine Aufnahme in die olympische Familie verzichten oder eben ins Taekwondo-Lager wechseln müssen.

Das Rennen um Olympia ist vielleicht für den Karatesport für immer gelaufen. Der Einsatz für demokratisch-klar strukturierte Einheiten muss aber in allen Kontinenten der Welt weitergehen. Dass einheitliche Strukturen möglich und effizient sind beweist der SKV, welcher, als offiziell anerkannter Fachverband in der Schweiz, zweimal jährlich als Veranstalter von hochstehenden Schweizermeisterschaften zur Leistungsförderung im Sport-Karate beiträgt.

Gegründet im August 1970, umstrukturiert im Juni 1979 zum heutigen Dachverband, bietet er allen Stilrichtungen die Möglichkeit zur Mitwirkung in einem einzigen gemeinsamen Haus. Erweitert aber auch im Bereich Jugend+Sport, an dessen Verwirklichung sich alle Gruppierungen beteiligen können, welche sich über klare und demokratische Verbandsstrukturen ausweisen können sowie das Karate nach sport- und gesundheitspezifischen Massstäben betreuen.

Roland Zolliker
Zentralpräsident